

**Interpellation Gysi-Wil (40 Mitunterzeichnende):
«Anpassung der Planungsvorgaben zur Pflegeplanung»**

Im Altersleitbild für den Kanton St.Gallen wurden im Jahr 1997 die Vorgaben zur Planung der Pflegebetten für die Gemeinden definiert. Die Gemeinden sind verpflichtet genügend Pflegebetten für die Altersbevölkerung zur Verfügung zu stellen und somit auch die Pflege im Alter sicherzustellen.

Eine Studie des Gesundheitsobservatoriums Neuenburg «Kantonaler Vergleich der Langzeitpflege in der Schweiz» (Mai 2006) zeigt die unterschiedlichen Kosten von SPITEX und Alters- und Pflegeheimen auf sowie die unterschiedliche Verbreitung beider Angebote. In der Ostschweiz leben rund 26 Prozent der über 80-Jährigen in Alters- und Pflegeheimen und rund 54 Prozent beziehen SPITEX-Leistungen (im Jahr 2002). Im Vergleich dazu sind die SPITEX-Dienste in der Westschweiz wesentlich stärker genutzt und nur rund 15 Prozent der gleichen Bevölkerungsgruppe lebt in Heimen. Die Kosten der Pflege durch die SPITEX ist insgesamt deutlich günstiger als in Alters- und Pflegeheimen. Allerdings werden die Pflege zu Hause und im Heim unterschiedlich finanziert. Der Bau von Alters- und Pflegeheimen ist kostenintensiv. Mit der Alterung der Bevölkerung müssen viele neue Pflegebetten erstellt werden. Angesichts der Zunahme der Altersbevölkerung und dem Anstieg der Pflegekosten, ist es wichtig, dass mit verschiedenen Massnahmen darauf reagiert werden soll.

Die Menschen wollen heute möglichst lange selbständig und häufig auch in der eigenen Wohnung bleiben. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren verstärkt und neue Wohnformen im Alter sind verbreitet. Interessant sind auch Alterswohnungen, bei denen bei Bedarf gewisse Dienstleistungen wie Pflege, Mahlzeitendienst, Reinigung, Einkauf bezogen werden können. Daneben sind auch kleinere Pflegeeinheiten in Pflegewohnungen gewünscht. Insgesamt soll ein vielfältiges und breites Spektrum die Pflege und Betreuung im Alter abdecken.

Die Planungsgrundlage des Kantons verlangt, dass für 29 Prozent der über 80-Jährigen Pflegebetten zur Verfügung stehen müssen (=Pflegequotient 29 Prozent). Diese Zahl entspricht bereits heute nicht mehr ganz der Realität und der Trend geht in eine andere Richtung. Es ist wichtig genügend Pflegeangebote bereitzuhalten, es sollen aber auch die SPITEX-Angebote ausgebaut werden und die Heimplätze nicht in dem Mass ausgebaut, wie es die derzeitige Vorgabe verlangt.

Ich bitte die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt die Regierung die Auffassung, dass die Menschen heute länger in der eigenen Wohnung verbleiben als vor 10 Jahren?
2. Teilt die Regierung die Auffassung, dass die Pflege im Alters- und Pflegeheim kostenintensiver ist als die Pflege zu Hause?
3. Ist die Regierung bereit den Pflegequotienten zu überprüfen und allenfalls zu senken und somit die Planungsvorgaben für die Gemeinden anzupassen? »

26. September 2006

Gysi-Wil

Ackermann-Fontnas, Aguilera-Jona, Altenburger-Buchs, Ammann-Rüthi, Bachmann-St.Gallen, Baumgartner-Flawil, Beeler-Ebnat-Kappel, Blöchlinger Moritzi-Abtwil, Blumer-Gossau, Boesch-St.Gallen, Bosshart-Altenrhein, Brunner-St.Gallen, Colombo-Jona, Domeisen-Rapperswil, Eberhard-St.Gallen, Engeler-St.Gallen, Falk-St.Gallen, Friedl-St.Gallen, Gemperle-Goldach,

Gilli-Wil, Graf Frei-Diepoldsau, Gschwend-Altstätten, Hartmann-Flawil, Heim-Gossau, Hermann-Rebstein, Hoare-St.Gallen, Huber-Rorschach, Jans-St.Gallen, Keller-Jona, Keller-Grabs, Kofler-Schmerikon, Möckli-Rorschach, Pellizzari-Lichtensteig, Probst-Walenstadt, Ricklin-Benken, Schrepfer-Sevelen, Storchenegger-Jonschwil, Walser-Sargans, Walser-Vilters, Wang-St.Gallen